

Kurzüberblick über die
verschiedenen Anlageklassen

Insight creates
clarity

Kontakt:

Anschrift: Insight Investment Funds Management Limited
PO Box 23630, Edinburgh, EH7 5GR

Telefon: 0845 777 2233

Telefax: 0845 777 2234

E-Mail: service@insightinvestment.com

Homepage: www.insightinvestment.com

Fund-of-Funds-Website: www.insightfundoffunds.com

Telefongespräche können aufgezeichnet werden.

Die in dieser Broschüre enthaltenen Informationen stellen weder eine Anlageberatung noch eine Empfehlung zur Zeichnung oder Eignung einer bestimmten Anlage dar.

Inhalt

| | |
|---|----|
| Willkommen bei Insight Investment | 4 |
| Was Sie über Anlageklassen wissen sollten | 5 |
| Geldmarkt- oder Bargeldanlagen | 6 |
| Rentenwerte | 8 |
| Aktien | 10 |
| Gewerbeimmobilien | 12 |
| Strukturierte Produkte und derivative Anlageinstrumente | 14 |
| Hedge-Fonds | 16 |
| Der richtige Mix aus den verschiedenen Anlageklassen | 18 |
| Die nächsten Schritte | 19 |

Willkommen bei Insight Investment

Nur wenige Investmentgesellschaften haben das Glück, eine so renommierte Muttergesellschaft wie die Halifax and Bank of Scotland-Gruppe (HBOS) zu besitzen.

Insight Investment wurde im September 2002 als die Vermögensverwaltungstochter der HBOS-Gruppe gegründet und zählt mit einem Anlagenbestand von über € 124 Milliarden zum 30. September 2005 bereits heute zu den führenden Vermögensverwaltungsgesellschaften Großbritanniens.

Zu unseren Kunden zählen führende Adressen des britischen Finanzsektors wie z.B. Halifax und Clerical Medical.

Dank unseren soliden Grundlagen – u.a. einer Muttergesellschaft mit über 22 Millionen Kunden – können wir uns voll und ganz darauf konzentrieren, für alle unsere Kunden optimale Serviceleistungen zu erbringen und hohe und stetige Renditen zu erzielen. Im Hinblick auf dieses Ziel haben wir spezialisierte Teams aus höchstqualifizierten, erfahrenen und engagierten Mitarbeitern aufgebaut, die sämtliche Anlageklassen – von Aktien und Anleihen über Immobilien und Hedge-Fonds bis hin zu Private Equity- und Multi-Manager-Fonds verwalten.

FINANZJARGON

Am Ende der einzelnen Abschnitte finden Sie jeweils ein Kästchen mit der Definition einiger Schlüsselbegriffe, die Ihnen das Verständnis der in diesem Dokument enthaltenen Informationen erleichtern.

Wichtiger Hinweis

Die in diesem Leitfaden enthaltenen Grafiken sollen die Volatilität der verschiedenen Anlageklassen illustrieren. Eine Direktanlage in die abgebildeten Indizes ist nicht möglich. Die Wertentwicklung der Vergangenheit ist keine Garantie für positive Ergebnisse in der Zukunft; der Wert einer Anlage kann Schwankungen nach oben als auch nach unten unterliegen. Unter Umständen erhalten Sie Ihren ursprünglichen Anlagebetrag nicht in vollem Umfang zurück.

Was Sie über Anlageklassen wissen sollten

Wir bei Insight sind überzeugt, dass man nur dann die richtige Anlageentscheidung treffen kann, wenn man über die richtigen Informationen verfügt. Aus diesem Grund möchten wir Ihnen in verständlicher Sprache, d.h. ohne Fachchinesisch, einen Überblick über unsere Tätigkeit und über unsere Methoden geben.

In diesem Leitfaden möchten wir Ihnen die verschiedenen Module oder Komponenten, aus denen sich ein Anlagevermögen idealerweise zusammensetzt, erläutern, d.h. die einzelnen Anlageklassen.

Was genau ist eine Anlageklasse?

Alles, was man kaufen, verkaufen oder tauschen kann, ist ein Vermögenswert, und eine Anlageklasse oder -kategorie ist eine Kategorie von Anlageinstrumenten oder Vermögenswerten. Die bekanntesten Anlagekategorien oder -klassen sind Bargeld, Anleihen und Aktien, aber außer diesen gibt es noch etliche Möglichkeiten der Geldanlage. Dazu zählen Rohstoffe oder Waren (wie Gold oder Öl), Kunstwerke oder sogar Oldtimer und kostbare Weine. In den vergangenen Jahren wurde ein sprunghafter Anstieg des Interesses an „alternativen“ Anlagen wie z.B. Hedge-Fonds und strukturierte Produkte. Nebenstehende Grafik zeigt die Erweiterung des Anlageuniversums in den vergangenen Jahren.

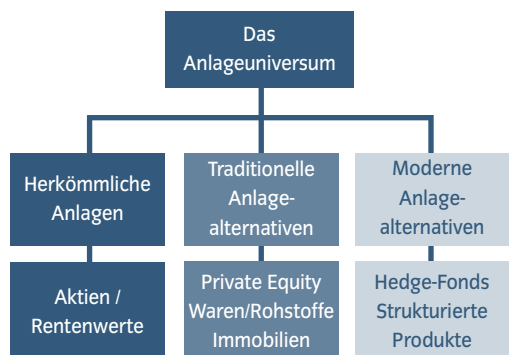
Alternative Anlagen, die einst institutionellen und nur sehr gut situierten Privatanlegern vorbehalten waren, sind jetzt über zugelassene Investmentfonds auch Privatpersonen zugänglich.

Indirekte oder direkte Anlagen?

Die Investoren haben die Wahl zwischen einer Direktanlage in eine bestimmte Anlageklasse oder die Anlage über einen Investmentfonds. Ein Investmentfonds sammelt die Anlagebeträge vieler Investoren, so dass die Transaktions- und sonstigen Kosten auf eine Vielzahl von Anlegern umgelegt werden und diese somit Zugang zu Investments erhalten, die ihnen ansonsten verschlossen bleiben würden.

In diesem Leitfaden werden die gängigen Anlageklassen, wie z.B. Bargeld, Anleihen und Aktien, sowie alternative Anlagen, wie Gewerbeimmobilien, und moderne Alternativenanlagen, wie Hedge-Fonds und strukturierte Produkte, verständlich beschrieben. Daneben wird untersucht, wie man diese Anlageinstrumente optimal miteinander kombinieren kann, um auf die nächste Stufe des „Investmentprozesses“ zu gelangen.

Sofern nicht anders angegeben, bezieht sich in diesem Leitfaden der Begriff „kurzfristig“ auf Anlagen mit einer Laufzeit zwischen einem und drei Jahren, „mittelfristige“ Anlagen laufen zwischen drei und fünf Jahren, und als „langfristig“ wird ein Anlagehorizont von fünf Jahren und länger bezeichnet.



Geldmarkt- oder Bargeldanlagen

Was sind Geldmarkt- oder Bargeldanlagen?

Bei Geldmarkt- oder Bargeldanlagen ist der Nennwert des Anlagebetrags geschützt, und sie werfen eine Rendite in Form von Zinsen ab. Die meisten Anleger besitzen eine Bargeldanlage in Form eines verzinslichen Sparkontos, von dem jederzeit Abhebungen getätigt werden können. Diese Konten zählen zu den sichersten Anlagen überhaupt, obwohl die Kaufkraft des angelegten Geldes im Laufe der Zeit durch die Auswirkungen der Inflation sinken kann.

Die Rendite von Bargeldanlagen sind Zinsen, die in der Regel garantiert sind. Bargeldanlagen sind vor allem für einen kurzen Anlagehorizont zu empfehlen, denn sie sind sicher und liquide, d.h. quasi jederzeit verfügbar.

Auch weisen sie von allen Anlagekategorien die niedrigste Volatilität auf, besitzen aber aus historischer Sicht ein recht niedriges Wachstumspotenzial, wie die nachstehende Grafik zeigt.



Welche Arten von Bargeldanlagen gibt es?

Neben Sparkonten bei Banken und Sparkassen zählen Einlagenzertifikate und Schatzwechsel zu den Bargeldanlagen. Diese Investments dienen Banken oder sonstigen Finanzinstituten in der Regel zur kurzfristigen Refinanzierung oder zur Anlage kurzfristiger Gelder. Diese Anlageinstrumente werden auf dem „Geldmarkt“ gehandelt, daher auch der Begriff „Geldmarktanlagen“.

Eine andere Form von Bargeldanlagen sind Geldmarktfonds. Anteile von Geldmarktfonds werden in der Regel von Privatanlegern gezeichnet, die eine sichere und liquide Anlage wünschen.

Vorteile

- Bargeldanlagen sind wenig riskant, sehr sicher und höchst liquide.
- Auch sind sie gut berechenbar.
- In einem gut diversifizierten Portfolio können Bargeldanlagen die Volatilität anderer Anlageklassen wie z.B. Aktien ausgleichen.

Risiken

- Die Renditen von Bargeldanlagen sind in der Regel niedriger als diejenigen von Anleihen oder Aktien, auch halten sie eventuell auf mittlere oder lange Sicht nicht mit der Inflationsrate Schritt.

FINANZJARGON

Liquidität:

Eine Anlage ist „liquide“, wenn sie rasch und problemlos realisiert, d.h. in Bargeld umgewandelt werden kann. Eine „illiquide“ Anlage ist schwierig zu realisieren. Bargeld selbst ist höchst liquide, desgleichen die meisten Aktien. Weniger liquide sind Direktanlagen in Gewerbeimmobilien, da deren Kauf und Verkauf Monate in Anspruch nehmen kann.

Einlagezertifikat:

Eine von einer Bank gegebene Garantie, dass sie die von Anlegern getätigten Einlagen zu einem bestimmten, in naher Zukunft liegenden Termin zurückzahlen wird.

Schatzwechsel:

Ein Versprechen des Finanzministeriums oder Schatzamts, einem Anleger zu einem bestimmten Termin, in der Regel innerhalb von höchstens drei Monaten, einen bestimmten Betrag zurückzahlen.

Geldmarktfonds:

Ein Investmentfonds, dessen Manager die Geldmarktanlagen mit den besten kurzfristigen Zinsen ermittelt, damit Privatanleger genau so attraktive Vorzugszinsen wie Banken und sonstige Finanzinstitute erhalten, indem das Geld der Anleger gebündelt wird.

Volatilität:

Die deutlichen Schwankungen, denen eine Geldanlage oder ein Markt auf kurze Sicht nach oben oder nach unten unterliegt.

Rentenwerte

Was sind Rentenwerte?

Ein Rentenwert, d.h. eine Anleihe oder Schuldverschreibung oder auch „festverzinsliche“ Anlage genannt, stellt ein Darlehen da, das ein Anleger einer Regierung oder einem Unternehmen gewährt. Als Gegenleistung für dieses Darlehen zahlt der Kreditnehmer dem Anleger bzw. Kreditgeber einen festen Zinssatz und zahlt am Ende einer festgelegten Laufzeit bzw. bei Fälligkeit den Darlehensbetrag zurück.

...und was sind keine Rentenwerte?

Der Begriff „Rentenwert“ bzw. „Bond“ wird vor allem im angelsächsischen Raum bisweilen auch für andere Arten von Anlage- oder Sparprodukte verwendet, z.B. für „garantierte Kapitalanleihen“ oder „Gewinnschuldverschreibungen“, manchmal sogar für Sparkonten oder Produkte, die von Versicherungsgesellschaften oder anderen Unternehmen angeboten werden. Diese Produkte funktionieren anders als Anleihen und haben mit dem „Rentenmarkt“, von dem in diesem Abschnitt die Rede ist, nicht das Geringste zu tun.

Es gibt zwei Hauptkategorien von Anleihen:

Staatsanleihen sind, wie der Name bereits andeutet, von Regierungen emittierte Anleihen. Sie gelten seit jeher als die „sicherste“ Art von Anleihen, da sie mit staatlichen Garantien ausgestattet und in der Regel leicht zu kaufen und zu verkaufen sind. Allerdings liegen ihre Renditen seit jeher unter denjenigen von Corporate- oder Unternehmensanleihen. Die von der britischen Regierung begebenen Staatsanleihen werden auch als „Gilt-Edged Securities“ oder „Gilts“ bezeichnet.

Unternehmensanleihen werden von Unternehmen emittiert, die damit einen Teil ihres Finanzierungsbedarfs decken oder ihre Geschäftstätigkeit ausbauen. Unternehmensschuldverschreibungen bieten in der Regel eine höhere Rendite als Staatsanleihen, weisen aber auch ein höheres Risiko auf.

Wie funktionieren Anleihen?

Der Handel mit Anleihen, auch Bonds genannt, funktioniert ähnlich wie der Aktienhandel: man kann bereits umlaufende Anleihen am Sekundärmarkt von einem anderen Anleger

oder neu begebene Anleihen direkt vom Emittenten kaufen.

Die auf eine Anleihe gezahlten Zinsen (auch Kupon genannt) entsprechen in der Regel einem Prozentsatz des Preises, zu dem die Anleihe ursprünglich begeben wurde. Beispiel: eine Anleihe wird zu einem Emissionskurs von £ 100 begeben, der Kupon beträgt 5 % (£ 5) jährlich bis zur Fälligkeit, bei Fälligkeit werden die £ 100 zurückgezahlt. Allerdings kann die Anleihe während ihrer Laufzeit beliebig gehandelt werden, wobei der Kaufpreis, den ein Anleger zu zahlen bereit ist, um diesen Kupon zu erhalten, mehr oder weniger als £ 100 betragen kann. Der Kapitalwert der Anleihe während ihrer Laufzeit hängt von der Nachfrage nach ihr ab, die wiederum von zwei Faktoren bestimmt wird: den Zinsen und der Bonität bzw. Kreditwürdigkeit des Emittenten.

Die Zinsen wirken sich auf den Kurs einer Anleihe aus, da sie ja ein „festverzinsliches“ Anlageinstrument ist. Um bei obigem Beispiel zu bleiben: die Anleihe, die mit einem Kupon von 5 % jährlich ausgestattet ist, wird bei einem Zinssatz von nur 3 % aller Voraussicht nach stark nachgefragt. Dadurch steigt der Preis, den ein anderer Anleger für diese Anleihe zu zahlen bereit wäre. Wenn die

Zinsen einige Jahre später auf 7 % steigen, ist die Anleihe nicht mehr attraktiv (da dann sogar ein Sparbuch eventuell mehr abwirft als die Anleihe), so dass ihr Kapitalwert sinken wird:

Während der jährliche Ertrag der Anleihe (5 %) während der gesamten Laufzeit stabil bleibt, kann der Anleger je nachdem, zu welchem Zeitpunkt er seine Anleihe verkauft, einen Kapitalgewinn oder -verlust verzeichnen.

Daneben schwankt der Kapitalwert einer Anleihe auch in Abhängigkeit von der Bonität des Emittenten: wenn sich die Bonität oder Kreditwürdigkeit eines privaten oder staatlichen Emittenten verschlechtert oder verbessert, sinkt bzw. steigt der Wert der Anleihe. Die Bonität des Emittenten wirkt sich auch auf die Zinsen aus, die er auf seine Anleihe zahlt – d.h. Regierungen oder Unternehmen, die als stärker risikobehaftet gelten, zahlen als Ausgleich für das zusätzliche Risiko, das ein Anleger eingeht, höhere Zinsen. Die meisten Privatanleger kaufen Anleihen eher über einen Investmentfonds als direkt.

Vorteile

- Anleihen bieten stetige und berechenbare Erträge sowie die Sicherheit des angelegten Kapitals, sofern man sie bis zur Fälligkeit hält.
- Als Teil eines Portfolios können Anleihen die kurzfristige Volatilität von Aktien kompensieren und dennoch Erträge generieren.

Risiken

- Es besteht das Risiko, dass der Emittent ausfällt, d.h. das Darlehen nicht zurückzahlt, wobei die Ausfallwahrscheinlichkeit mit der Bonität des Emittenten korreliert.
- Die Schwankungen der Zinssätze können sich auf den Wert einer Anleihe auswirken. Pauschal gesagt, sinken die Anleihenurse, wenn die Zinsen steigen, bzw. umgekehrt.

Wie nachstehende Grafik zeigt, erzielen britische Anleihen seit jeher höhere Gesamtrenditen als Geldmarktanlagen, sind aber auch mit höheren Risiken behaftet



FINANZJARGON

Tilgungsdatum /Fälligkeitsdatum:

Datum, zu dem der Emittent die Anleihe am Ende der Laufzeit zurückzahlt. Die Laufzeit kann sehr kurz (Monate) oder auch extrem lang (über 50 Jahre) sein.

Ertragsrendite:

Der Gesamtertrag, den ein Vermögenswert im Verhältnis zu seinem Wert generiert.

Rückzahlungsrendite oder Rendite bis zur Endfälligkeit:

Ertrag und Kapitalgewinn (bzw. -verlust), die erzielt werden, wenn die Anleihe bis zur Endfälligkeit gehalten wird.

Kupon:

Regelmäßige Zahlungen, die (in der Regel alle sechs Monate) während der Laufzeit einer Anleihe zu dem bei der Emission festgelegten Zinssatz erfolgen.

Nennwert:

Der Betrag, den ein Anleiheninhaber bei Fälligkeit erhält und der dem Nennwert der Anleihe zum Zeitpunkt der Emission entspricht.

Aktien

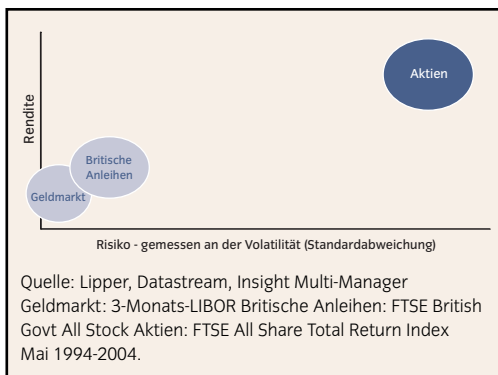
Was sind Aktien?

Aktien verbriefen einen Anteil an dem Unternehmen, von dem sie emittiert wurden. Bei Kauf einer Aktie wird ein Anleger Miteigentümer des Unternehmens und erhält häufig ein Recht zur Abstimmung bei wichtigen Entscheidungen sowie einen Anspruch auf einen Anteil am Gewinn des Unternehmens in Form von Dividendenzahlungen.

Welche Vorteile bieten Aktien einem Investor?

Auf lange Sicht haben sich Aktien als die Anlageklasse mit der besten Wertentwicklung bewährt, denn sie erzielen höhere Renditen als Anleihen, Gewerbeimmobilien und Geldmarktanlagen.

Nachstehende Grafik zeigt das Risiko-Rendite-Potenzial von Aktien auf.



Der Besitz von Aktien bietet zwei Hauptvorteile. Der erste Vorteil ist die Wertsteigerung. Wenn das Unternehmen, in das ein Anleger investiert hat, Jahr für Jahr steigende Gewinne ausweist, wird die Nachfrage nach seinen Aktien steigen, desgleichen der Kurs der Aktie. Der zweite Vorteil ist die Zahlung von Dividenden. In Großbritannien haben die Unternehmen seit jeher die Investoren durch die Zahlung eines Teils ihrer Gewinne in Form von Dividenden vergütet.

Warum schwankt der Kurs von Aktien?

Aktienkurse werden nicht nur durch die Entwicklung der Unternehmen selbst beeinflusst, sondern auch durch externe Ereignisse, wie z.B. ein Übernahmeangebot, durch das der Aktienkurs steigen kann. Daneben reagieren die Aktienkurse auch positiv oder negativ auf politische Veränderungen oder den Verlauf der nationalen und internationalen Konjunktur. Ein weiterer wichtiger Einflussfaktor ist das Börsenklima, d.h. die Erwartungen der Börsenprofis und der Anleger hinsichtlich der Entwicklung der Kurse. Jedoch gleichen sich im zeitlichen Verlauf die Höhen und Tiefen des Marktes mehr oder weniger aus, und die langfristige Richtung, welche die Aktienkurse in der

Performance des FTSE All Share (1975 – 2005) der vergangenen 30 Jahre



Quelle: Datastream. Der FTSE All-Share Index ist im UK Datastream Total Return Market Index zum 30.04.2005 enthalten.

Vergangenheit nahmen, zeigte stets nach oben. Allerdings sollte man nie außer Acht lassen, dass die Wertentwicklung der Vergangenheit keine Garantie für zukünftige Renditen ist.

Bei einer Anlage in Aktien ist ein langer Anlagehorizont ein wichtiger Aspekt, denn die Volatilität kann dadurch gesenkt werden, dass man seine Aktien relativ lange, d.h. fünf oder mehr Jahre, hält. Im Lauf der Anlagedauer gleichen sich die auf dem Markt verzeichneten Kursausschläge meistens aus.

Wie wird die Wertentwicklung einer Aktie gemessen?

Zur Messung der Kursentwicklung einer Börse dienen Aktienindizes. Ein Index besteht aus den Aktien verschiedener Unternehmen, die mindestens ein gemeinsames Merkmal haben, wie z.B. die Notierung an der gleichen Börse oder die Zugehörigkeit zur gleichen Branche. Bekannte britische Indizes sind der FTSE 100- und der FTSE All-Share-Index. Viele Investmentmanager messen die Wertentwicklung ihrer Fonds anhand eines bestimmten Index, der so genannten Benchmark.

Vorteile

- Historisch betrachtet haben Aktien auf lange Sicht immer besser als andere Anlageklassen abgeschnitten.*
- Eine Aktienanlage kann eine gute Kombination aus Erträgen (in Form von Dividenden) und Wertzuwachs darstellen.

Risiken

- Börsen weisen häufig eine hohe Volatilität auf; in der Vergangenheit wurden sowohl exorbitante Höchststände als auch fürchterliche Crashes verzeichnet.
- Auch besteht das Risiko, dass ein Unternehmen zusammenbricht, wobei die Aktionäre in der Reihe der Gläubiger an letzter Stelle stehen.

FINANZJARGON

Marktkapitalisierung:

Der gesamte Marktwert der emittierten Aktien eines Unternehmens. Je nach ihrer Marktkapitalisierung werden Unternehmen als „Large Caps“, „Mid Caps“ oder „Small Caps“ bezeichnet.

Dividenden:

Dividenden sind Zahlungen, die ein Unternehmen an seine Aktionäre leistet. Die Höhe der Zahlungen hängt in der Regel von der Höhe des Gewinns ab, die Auszahlung der Dividende erfolgt – zumindest im angelsächsischen Raum – in der Regel zweimal jährlich. Allerdings zahlen nicht alle Unternehmen ihren Aktionären eine Dividende.

* Quelle: CAPS. Als Anhaltspunkt für die Wertentwicklung der Aktien wurde der Index FTSE All-Share zwischen März 1998 und März 2005 zugrunde gelegt.

Gewerbeimmobilien:

Was sind Gewerbeimmobilien?

Gewerbeimmobilien kann man in drei Hauptkategorien unterteilen – Industrie-, Einzelhandels- und Büroimmobilien. Gewerbeimmobilien sind als Kapitalanlage nicht mit Wohnimmobilien zu verwechseln – sie unterscheiden sich hinsichtlich Wertentwicklung und Renditen.

Welche Vorteile bieten Gewerbeimmobilien einem Investor?

Gewerbeimmobilien bieten sowohl stetige Erträge (in Form von Mieteinnahmen) als auch ein Wertsteigerungspotenzial. In gewisser Weise ähnelt eine Anlage in eine Gewerbeimmobilie dem Kauf einer Anleihe – der Investor kauft ein festes (oder bisweilen sogar steigendes Einkommen) für einen bestimmten Zeitraum und hat durchaus Aussicht auf einen Wertzuwachs.

Mieteinkünfte

Im Gegensatz zu Wohnimmobilien, deren Renditen in der Regel stark vom Anstieg der Immobilienpreise abhängig sind, können Gewerbeimmobilien hohe Erträge abwerfen. Die Mieter verpflichten sich oft für zehn oder mehr Jahre, so dass ein stetiges Einkommen gesichert ist. Die Mieteinnahmen schwanken in Abhängigkeit von der Nachfrage, aber da die Mieter häufig durch langfristige Verträge gebunden sind, sind die Vermieter diesen Schwankungen erst am Ende der Vertragsdauer ausgesetzt.

Wertzuwachs

Wie bei Wohnimmobilien kann bei Gewerbeimmobilien der Wert stark steigen, aber auch sinken. Gewerbeimmobilien werden häufig in vermietetem Zustand ge- und verkauft, was sich

spürbar auf den Preis auswirken kann. Einflussfaktoren sind hierbei die Dauer des Mietvertrags und die Merkmale des Mieters. Eine Einzelhandelsfläche mit Tesco als langfristigem Mieter ist mit Sicherheit mehr wert als eine Immobilie mit einem weniger renommierten Mieter oder einem kurzfristigeren Mietvertrag.

Anlagen in Gewerbeimmobilien

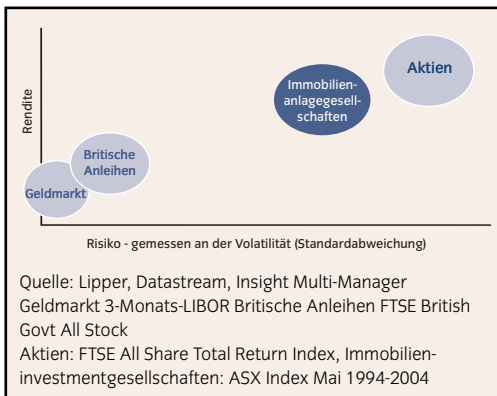
Ein Nachteil von Gewerbeimmobilien ist ihre Illiquidität – Kauf und Verkauf sind kostspielig und zeitraubend. Da die meisten Menschen die stetige Verfügbarkeit ihres Geldes wünschen, war diese Anlageklasse bis vor kurzem den meisten Privatanlegern verschlossen. Jedoch gibt es inzwischen eine Reihe von Möglichkeiten für eine indirekte bzw. gemeinsame Anlage in Gewerbeimmobilien in Form von Immobilienfonds oder Immobilieninvestmentgesellschaften (für weitere Informationen zu gemeinsamen Anlagen siehe Seite 18).

Wie volatil sind Gewerbeimmobilien?

Indirekte Immobilienanlagen weisen auf kurze Sicht eine höhere Volatilität auf als der Gewerbeimmobilienmarkt als solcher. Dies liegt daran, dass die Preise von Immobilienfondsanteilen in Abhängigkeit von der täglichen Nachfrage nach diesen Fonds schwanken, während die Besitzer von Gewerbeimmobilien Phasen schwächerer

Nachfrage durch das Halten ihrer Vermögenswerte bis zur Stabilisierung der Preise kompensieren können.

Die Renditen können beträchtlich sein, aber auch die Risiken sind höher als bei Anleihen, jedoch niedriger als bei Aktien, wie aus nachstehender Grafik hervorgeht.



Vorteile

- Ein Investment in Immobilien entwickeln sich nicht im Gleichschritt mit der Börse; wenn die Aktienkurse einbrechen, bedeutet dies noch lange keinen Einbruch der Immobilienpreise. Aus diesem Grund stellen Immobilien eine gute Ergänzung eines jeden Portfolios dar, um schwache Phasen anderer Anlagekategorien auszugleichen.

Risiken

- Auf Grund der hohen Illiquidität der Basiswerte können Inhaber von Immobilienfondsanteilen u.U. nicht jederzeit auf ihr Kapital zugreifen, da die Handelstage für den Kauf und Verkauf von Fondsanteilen in der Regel weniger häufig als bei Aktienfonds etc. angesetzt sind.

- Ein Investment in Gewerbeimmobilien erfordert häufig einen sehr hohen Anlagebetrag. Zwar sind viele Immobilienfonds groß genug, um ein breites Spektrum an Immobilien halten zu können, doch sind die Investments häufig weniger breit gestreut als bei Aktien- oder Rentenfonds.

FINANZJARGON

Immobilienrendite:

Die Mieteinkünfte in Prozent vom Kapitalwert.

Direkte Immobilieninvestitionen:

Der direkte Kauf von Industrie-, Einzelhandels- oder Büroimmobilien oder eine direkte Anlage in derartigen Immobilien.

Indirekte Immobilieninvestitionen:

Der Kauf von Anteilen an Immobilienfonds oder Anteilen an einer Immobilien-anlagegesellschaft. Immobilienfonds investieren üblicherweise in eine Kombination aus Gewerbeimmobilien, Anteilen an Immobiliengesellschaften und liquiden Mitteln.

Strukturierte Produkte und derivative Anlageinstrumente

Was sind strukturierte Produkte?

Strukturierte Produkte sind gar keine Anlageklasse im eigentlichen Sinn, sondern eher eine Art von Anlageprodukten. Ein strukturiertes Produkt kann verschiedene Assetklassen umfassen und ist so gestaltet oder eben „strukturiert“, dass es unter verschiedenen Umständen bestimmte Renditen erzielt. In der Regel basiert ein Teil der Rendite auf der Wertentwicklung eines oder mehrerer Aktienindizes.

Ein strukturiertes Produkt besteht meistens aus zwei Komponenten:

- Einer Kapitalschutzkomponente, wie z.B. einem Geldmarktkonto.
- Einer „riskanten“ Komponente, die ein hohes Performancepotenzial besitzt, wie z.B. Derivate.

Welches sind die wichtigsten Kategorien von strukturierten Produkten?

Es gibt zwei Hauptkategorien von strukturierten Produkten: die eine bietet eine feste Rendite in Form von Erträgen oder Wertzuwachs. Ob Sie jedoch Ihren ursprünglichen Anlagebetrag zurückerhalten, hängt häufig von der Wertentwicklung der Märkte ab – bei fallenden Märkten besteht das Risiko, dass Sie Ihr Geld ganz oder teilweise verlieren. Die andere Kategorie bietet eine minimale Rendite, wobei Sie in den meisten Fällen Ihren ursprünglichen Anlagebetrag in vollem Umfang zurück erhalten, aber der Wertzuwachs hängt von der Wertentwicklung der zugrunde liegenden Märkte ab. Anders ausgedrückt: wenn sich die Märkte schwach entwickeln, wäre der Wert eines auf einem Sparbuch angelegten Betrags möglicherweise stärker gestiegen.

Ein typisches strukturiertes Produkt, für das in der Sparkassenfiliale an der Ecke geworben wird, ist eine Anlage mit einer festen Laufzeit von fünf Jahren, bei der Sie bei Fälligkeit Ihren

Anlagebetrag in vollem Umfang zurück erhalten, sowie 70 % des Wertzuwachses des FTSE 100-Index. Wenn jedoch der FTSE 100-Index während der Laufzeit Ihrer Anlage stagniert oder fällt, erhalten Sie zwar Ihren ursprünglichen Anlagebetrag zurück, aber Sie haben keinerlei Wertzuwachs erzielt, und die Kaufkraft Ihres Kapitals ist durch die Inflation inzwischen sogar gesunken.

Was sind derivative Anlageinstrumente?

Derivative Anlageinstrumente sind Finanzinstrumente, deren Preis oder Wert von demjenigen eines Basiswerts abhängig ist, d.h. ihr Preis wird von etwas anderem „abgeleitet“ (vom Lateinischen derivare = ableiten). In diesem Fall dienen sie als „Versicherung“ gegen Markteinbrüche oder -schwächen und kompensieren das Risiko, das mit dem Besitz von Aktien verbunden ist, die unerwarteten Kursschwankungen ausgesetzt sind.

Wie funktionieren strukturierte Produkte?

Der Großteil des Anlagebetrags (rund 75 %) wird am Geldmarkt investiert, d.h. zunächst einmal ähnelt die Anlage einem Sparkonto. Dies stellt die Sicherheitskomponente dar, so dass der Anbieter des Produkts eine garantierte Rendite anbieten kann. Der Restbetrag (rund 25 %) wird für den Kauf von derivativen Anlageinstrumenten eingesetzt.

Vorteile

- Im Gegensatz zu vielen anderen aktienbasierten Anlageformen können bestimmte strukturierte Produkte selbst bei fallenden Aktienkursen eine positive Rendite generieren.
- Sie können auch Kapitalsicherheit schaffen, aber dies bedeutet meistens, dass die potenziellen Erträge niedriger ausfallen.

Risiken

- Wenn keine Garantie über die Rückzahlung des ursprünglichen Anlagebetrags geleistet wurde, besteht das Risiko, dass Sie diesen bei sinkenden Aktienkursen ganz oder teilweise verlieren.
- Wenn die Aktienkurse stabil bleiben oder stark sinken, riskieren Sie, dass Sie einen Verlust erleiden oder dass der Wertzuwachs Ihrer Anlage durch die Inflation mehr als aufgezehrt wird.

- Anbieter von strukturierten Produkten arbeiten im Allgemeinen mit anderen Finanzinstituten zusammen. Wenn eines dieser Institute seinen finanziellen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann, erhalten Sie u.U. nicht die vollständige Rendite oder büßen Ihren ursprünglichen Anlagebetrag ganz oder teilweise ein.

Auf Grund der enormen Vielfalt unterschiedlicher strukturierter Produkte kann man keinen Vergleich zu den anderen in diesem Leitfaden beschriebenen Anlageklassen erstellen.

FINANZJARGON

Geldmarkt:

Markt für Anlagen mit einer Laufzeit von höchstens einem Jahr, auf dem Banken und sonstige Finanzinstitute häufig ihre liquiden Mittel „parken“ oder kurzfristige Anlagen tätigen. Geldmarkt- oder Bargeldanlagen gelten als relativ sicher.

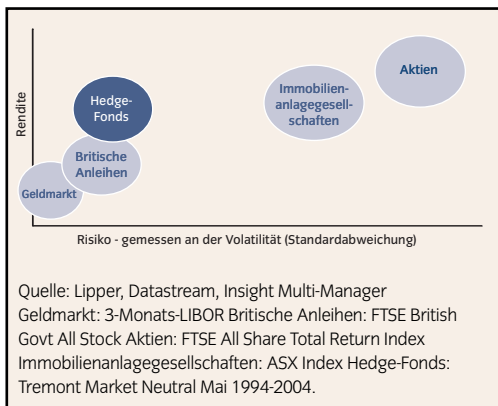
Hedge-Fonds

Was sind Hedge-Fonds?

Wie strukturierte Produkte sind auch Hedge-Fonds keine Anlageklasse im eigentlichen Sinn, sondern Anlageprodukte, die zur Erreichung ihrer Anlageziele andere Assetklassen einsetzen. Hedge-Fonds wetten im Wesentlichen darauf, ob der Wert eines Vermögenswertes steigt oder sinkt, und setzen bestimmte Anlagetechniken ein, um in jedem Szenario eine Rendite zu erzielen. Mit diesem bidirektionalen Ansatz können sie sowohl bei steigenden als auch bei fallenden Märkten einen Gewinn erzielen.

Weltweit verwalten Hedge-Fonds ein Vermögen von über US\$ 1 Milliarden und werden teilweise von international führenden Finanzinstituten gemanagt. Ihre Attraktivität für Anleger besteht zum Großteil in ihrem Potenzial zur Risiko-steuerung. Diese besteht in der Verringerung ihrer Engagements auf fallenden Märkten durch den Aufbau von „Shortpositionen“ in Aktien.

Wie aus der Grafik ersichtlich ist, erzielen Hedge-Fonds ähnliche Renditen wie Immobilien-anlagegesellschaften, jedoch bei niedrigerem Risiko.



Aber Hedge-Fonds weisen enorme Unterschiede hinsichtlich der Anlageziele, des Risikoprofils und der eingesetzten Anlagetechniken auf. Beispielsweise ist eine Art von Hedge-Fonds als „Long-Short-Fonds“ bekannt, d.h. die

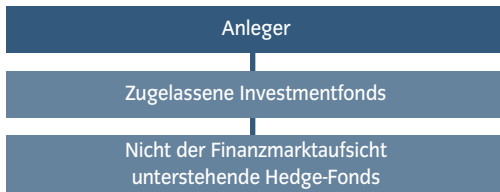
Fondsmanager bauen Longpositionen in unterbewerteten und Shortpositionen in überbewerteten Aktien auf, so dass die Effekte der gesamten Marktvolatilität minimiert werden. Andere Arten von Hedge-Fonds konzentrieren sich auf Anleihen oder auf bestimmte Arten von Aktien, wie z.B. Aktien von Unternehmen, die durch Panikverkäufe unter Druck geraten sind.

Generell suchen die Manager von Hedge-Fonds gezielt nach unangemessen bewerteten Wertpapieren, um von diesen Verzerrungen zu profitieren, bevor andere sie entdecken. Demnach ist die Rendite eines Hedge-Fonds eher das Ergebnis eines geschickten Managements als die Folge von Marktentwicklungen.

Aufsichtsrechtliche Aspekte

Bis vor kurzem waren Hedge-Fonds fast nur institutionellen oder sehr wohlhabenden Privatanlegern vorbehalten, denn ihr Mindestanlagebetrag war seit jeher sehr hoch (z.B. £ 50.000). Im Gegensatz zu Aktien- oder Rentenfonds unterstehen Hedge-Fonds nicht der britischen Finanzmarktaufsicht Financial Services Authority (FSA). Allerdings wurden die aufsichtsrechtlichen Vorschriften der FSA kürzlich geändert. Infolgedessen unterstehen die Hedge-Fonds selbst zwar weiterhin nicht der Finanzmarktaufsicht, doch können Privatanleger

jetzt durch Anlagen in zugelassene, der Aufsicht unterstehende Investmentfonds, die wiederum in Hedge-Fonds anlegen, in diese investieren.



Vorteile

- Hedge-Fonds sind höchst flexibel, so dass sie unter allen Marktbedingungen Gewinne erzielen und sich auf positive Renditen konzentrieren können.
- Das Analyseteam von Insight Investment kam zu dem Schluss, dass das historische Risiko von Hedge-Fonds einen guten Indikator für das künftige Risiko darstellt. Dies bedeutet, dass sie gezielt zur Kompensation des mit anderen Anlageklassen, insbesondere Aktien, verbundenen Risikos eingesetzt werden können.
- Hedge-Fonds entwickeln sich meistens anders als die übrigen Anlageklassen, wie Aktien oder Anleihen, so dass sie im Hinblick auf ein ausgewogenes Risikoprofil eine gute Ergänzung eines jeden Portfolios darstellen.

Risiken

- Die Wertentwicklung von Hedge-Fonds ist in hohem Maß vom Geschick ihrer Manager abhängig, und eine einzige falsche Entscheidung kann verheerende Folgen für das gesamte Fondsvermögen haben.
- Hedge-Fonds sind oft durch hohe Gebühren und hohe Mindestanlagebeträge gekennzeichnet, und der Ein- und Ausstieg kann sich als schwierig erweisen.

- Nicht der Finanzmarktaufsicht unterstehende Investments wie z.B. Hedge-Fonds werden nicht so streng kontrolliert, so dass sie als riskanter gelten.

FINANZJARGON

„Long-only-Strategie“ oder „Going long“:

Diese Strategie besteht darin, einen Vermögenswert zu kaufen und ihn in Erwartung einer späteren Wertsteigerung zu halten.

„Short-selling-Strategie“ oder „Shorting“:

Anleger, die diese Technik einsetzen, spekulieren auf fallende Preise. Beispiel: ein Anleger verkauft Aktien, die er gar nicht besitzt (Leerverkauf), wohlwissend, dass er bei der Glattstellung des Trades die Aktien später zu einem (hoffentlich) niedrigeren Preis kaufen muss. In Verbindung mit Aktienleasing leiht sich der Anleger die Aktien von einem Broker und verkauft sie in dem Wissen, dass er sie später (ebenfalls zu einem hoffentlich niedrigeren) Preis zurückkaufen und an den Broker zurückgeben muss. Der Gewinn ist der Differenzbetrag zwischen dem Verkaufspreis der Aktien und dem Preis, zu dem sie zurückgekauft wurden, abzüglich Aufwendungen. Wenn der Aktienkurs steigt, erleidet der Anleger einen Verlust, da er auch dann die Aktien zum vereinbarten Datum an den Broker zurückgeben muss.

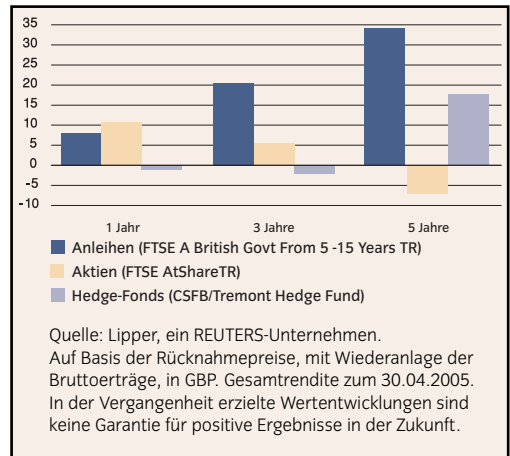
Der richtige Mix aus den verschiedenen Anlageklassen

Was genau ist die “Asset-Allokation”?

In diesem Abschnitt wird untersucht, wie man verschiedene Anlageklassen beim Aufbau eines Portfolios ideal miteinander kombinieren kann. Dieser Prozess ist auch als Asset-Allokation bekannt und besteht im Grunde genommen darin, das verfügbare Anlagekapital in Übereinstimmung mit den eigenen Anlagezielen und der eigenen Risikobereitschaft auf die unterschiedlichen Anlageklassen aufzuteilen. Es ist erwiesen, dass die Asset-Allokation auf Aktien, Anleihen, Geldmarktanlagen und sonstige Anlageklassen der wichtigste Faktor für die langfristige Rendite eines Portfolios ist – das Geheimnis des Erfolgs liegt also in der richtigen Mischung.

Je breiter angelegt oder diversifiziert ein Portfolio ist, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass sich die schwache Performance einer einzelnen Anlage oder Anlageklasse verheerend auf das gesamte Vermögen auswirkt. Wenn man also in eine Mischung aus Aktien und Anleihen anlegt, ist ein Einbruch an der Börse leichter zu verkraften, als wenn man nur in Aktien investiert ist. Ebenfalls empfehlenswert ist eine Diversifizierung innerhalb der einzelnen Anlageklassen, d.h. ein Anleger, der Aktien von 50 Unternehmen hält, wird weniger hart getroffen, wenn der Kurs einer einzelnen Aktie fällt.

Optimal ist eine Diversifizierung auf Anlageklassen, die auf das gleiche Ereignis unterschiedlich reagieren. So sagt man von zwei verschiedenen Anlageklassen, die auf identische wirtschaftliche Rahmenbedingungen gleich reagieren, dass sie miteinander korrelieren. Von zwei verschiedenen Anlageklassen, die auf identische wirtschaftliche Rahmenbedingungen unterschiedlich reagieren, sagt man dagegen,



dass sie nicht miteinander korreliert sind. Wie die nebenstehende Grafik zeigt, ist die Wahl nicht-korrelierender Vermögenswerte oder Investments eine gute Methode zur Streuung des Risikos und zur Optimierung der Rendite selbst bei schwierigen Marktbedingungen.

Die Diversifizierung auf nicht-traditionelle Anlagen kann das Risiko senken

Die Kombination aus traditionellen und nicht-traditionellen Anlageklassen stellt auch einen neuen Ansatz zur Steuerung der kurzfristigen Volatilität dar. Wenn beispielsweise ein Fondsmanager Hedge-Fonds in sein Portfolio aufnimmt, profitieren die Anleger von der Entwicklung der Börsen bei gleichzeitig niedrigerem Risiko. Dies liegt daran, dass Hedge-Fonds unabhängig von den Marktbedingungen Gewinne erzielen können, so dass der Fonds selbst bei einem Rückgang der Kurse seines Aktienanteils eventuell keinen allzu großen Verlust erleidet.

Anlagen in Investmentfonds (OGAW)

Eine bequeme Art zur weiteren Senkung der potenziellen Volatilität ist die Anlage in einen Investmentfonds (auch „Organismus für gemeinsame Anlagen in Wertpapieren“, kurz „OGAW“ genannt). Investmentfonds bündeln das Kapital vieler Investoren und verfügen somit über viel höhere Anlagebeträge, mit denen sie eine größere Anzahl von Anlagen als ein einzelner Privatanleger tätigen können. Dies bedeutet, dass selbst kleinste Anlagebeträge breiter diversifiziert werden als ein einzelner Anleger dies bewerkstelligen könnte.

Multi-Manager-Fonds

Eine Anlage in einen Investmentfonds ist bereits eine bequeme Methode der Diversifizierung, aber noch weiter geht man mit dem Kauf von Anteilen an „Multi-Manager-Fonds“ oder „Dachfonds“. Anstatt in einen Fonds zu investieren, der

in bestimmte Anlageklassen wie Aktien oder Anleihen anlegt, kaufen Sie Anteile an Fonds, die wiederum in eine Vielfalt anderer Fonds anlegen, die ihrerseits ein breites Spektrum an Assetklassen halten. Damit sind Sie an einer Vielfalt von Vermögenswerten über einen einzigen Investmentfonds beteiligt.

Höhere Renditen bei niedrigerem Risiko

Die Nutzung all dieser Diversifizierungsmöglichkeiten kann das Risiko-Rendite-Profil Ihres Portfolios verbessern und Ihre Chancen zur Erzielung eines Wertzuwachses bei höherer Transparenz steigern. Durch den richtigen Mix aus verschiedenen Anlageklassen und Anlageinstrumenten kann ein versierter Investmentprofi ein ausgewogenes Portfolio aufbauen, welches das Potenzial besitzt, Ihre Anlageziele in vollem Umfang zu erreichen.

Die nächsten Schritte

Neue Anlagechancen

Mit traditionellen Anlageinstrumenten wie Aktien und Anleihen und komplexeren Anlagemedien wie Hedge-Fonds und strukturierten Produkten steht ein Anleger heute vor großen Herausforderungen, aber auch immensen Chancen. Es gibt viele verschiedene Methoden zur Reduzierung des Risikos und zur Steigerung des Renditepotenzials, und durch die Kombination eines breiten Spektrums von Anlagen schaffen die Investmentmanager eine ganz neue Generation von Investmentfonds.

Bei der Definition Ihres persönlichen

Anlagezieles kann sich ein Gespräch mit einem Finanzberater als nützlich erweisen. In seiner Eigenschaft als Investmentprofi berät und unterstützt er Sie kompetent bei der Wahl der für Sie geeigneten Fonds.

Was Insight Ihnen bietet

Wir bei Insight bieten eine breite Palette an Investmentfonds an. Ganz gleich, ob Sie sich für Fonds interessieren, die in eine einzelne Anlageklasse investieren oder eine Vielfalt von Anlagekategorien geschickt miteinander kombinieren, oder für einen unserer Multi-Manager-Fonds, auf jeden Fall werden wir Ihnen eine Lösung anbieten, die auf Ihre persönliche Situation zugeschnitten ist. Auf Seite 2 steht, wie Sie uns erreichen können.



HBOS plc

Herausgeben von Insight Investment Funds Management Limited. Sitz der Gesellschaft: 33 Old Broad Street, London EC2N 1 HZ.
Eingetragen in England und Wales. Eingetragen unter der Nummer 1835691. Zulassung und Aufsicht durch die Financial Services Authority.

03238:11-05